„Gummiszenen, das läuft nicht"

SPIEGEL-Interview mit der Pornodarstellerin Jenny W. über die Gefahren der Branche

Pornoszene: „Du machst jetzt auch mal die harten Sachen"

SPIEGEL: Wann haben Sie angefangen, Pornofilme zu drehen?

JENNY: Mit 26 Jahren. Unsere Kleine war gerade geboren. Während der Schwangerschaft hatte ich Fotos gemacht für Umstandsmoden und Kosmetik. Das wurde ganz gut bezahlt. Na, und dann sagte eine Fotografin: Du hast 'ne prima Figur, wieso machste nicht Pornos, da verdienste irre gut.

SPIEGEL: Was heißt irre gut?

JENNY: 1000 bis 1500 Mark am Tag, kommt drauf an, was man macht, wie man aussieht und wie professionell man ist. Manchmal dauert die Dreherei nur eine Stunde. Also, anfangs wollte ich nicht. Aber wir hatten uns gerade eine Eigentumswohnung gekauft für 185 000 Mark, und mein Mann verdient als kaufmännischer Angestellter nicht gerade super toll. Also, ich dachte, was ist schon dabei, ist doch ein Job wie jeder andere. Na ja, wie man sich so was halt schönredet. Heute seh' ich das anders.

SPIEGEL: Was sehen Sie anders?

JENNY: Es ist eben kein Job wie jeder andere. Aber das merkte ich erst allmählich. Mein Mann, der war strikt dagegen. Also gut, sag' ich, ich versprech' dir, ich dreh' nur mit Frauen. Und das habe ich anfangs auch gemacht.

SPIEGEL: Warum sind Sie nicht dabei geblieben?

JENNY: Weil die Produzenten Druck machten. Sie sagten, entweder du machst jetzt auch mal die harten Sachen und drehst richtige Bumsszenen mit Männern, oder du bist weg vom Fenster. Den langweiligen Weiberkram will doch keiner sehen. Die Vereinbarungen wurden einfach nicht mehr eingehalten. Wenn zum Beispiel telefonisch ein Dreh mit 'ner Frau ausgemacht war, sagen wir mal in München, dann bin ich mit dem Zug hingetourt zur Location – so heißt der Drehstandort –, tja, und da steht da plötzlich ein Kerl. Und der Produzent sagt, wir haben die Szene geändert. Wenn es dir nicht paßt, kannste ja abhauen. Schließlich habe ich mich beschwatzen lassen, auch harte Pornos zu drehen. Meine Bedingung war, daß ich einen festen Drehpartner hatte. Das war ein Familienvater aus Schleswig-Holstein, den kannte ich ganz gut, der war Vollprofi, wie ich inzwischen auch, und bei dem war ich einigermaßen sicher, daß er clean war.

SPIEGEL: Was bedeutet clean für Sie?

JENNY: Na, daß er eben kein Fixer war und keine ansteckenden Krankheiten hatte. Ich hatte Angst, mich mit Aids zu infizieren. Alle Szenen, das können Sie sich ja denken, werden ohne Pariser gedreht.

SPIEGEL: Beim Hannoveraner Unternehmen von Teresa Orlowski verlangt man angeblich seit zwei Jahren von jedem Darsteller einen Aidstest, der nicht älter als zehn Tage sein darf. Wer den nicht vorweist, so hieß es, wird nach Hause geschickt oder muß mit Gummi arbeiten.

JENNY: Also, ich habe landauf, landab mit allen namhaften Firmen gedreht, nie habe ich erlebt, daß mal einer nach einem Aidstest gefragt hat, mich oder sonst jemanden. Und Gummiszenen, das läuft doch nicht, das kann ich mir absolut nicht vorstellen. Das wäre so, als würde man ein Buch ohne Buchstaben drucken. Unsinn. Manche Pornodarsteller drehen mit sechs, sieben verschiedenen Partnern am Tag. Und bei Analszenen oder harten Sadomasoszenen, zum Beispiel wenn gepeitscht wird, fließt oft Blut. Ich bin alle vier Wochen zum Aidstest gerannt. Denn immer stand der Familienvater auch nicht zur Verfügung. Ich kam gar nicht drumrum, mit anderen Männern zu drehen.

SPIEGEL: Haben Sie erlebt, daß mit Aidsinfizierten gedreht wurde?

Jenny W.

aus Köln hat dreieinhalb Jahre als Pornodarstellerin gearbeitet und will jetzt „aussteigen". Als Gründe nennt die 29jährige Mutter dreier Kinder das zunehmende Aids-Risiko und die Praktiken der Branche, vor denen sie potentielle Nachfolgerinnen, vor allem solche aus der ehemaligen DDR, warnen will.

JENNY: Ja. Ich habe im Dezember mit einer norddeutschen Produktionsfirma einen Sadostreifen gedreht, und da war ein ganz junger Typ dabei, so um die 20, der sah schaurig aus. Krank, eingefallen, überall Exzeme.

SPIEGEL: Wieso läßt man einen derartig verunstalteten Mann in einem Pornofilm auftreten?

JENNY: Es war, wie gesagt, eine Sadoszene. Der Typ steckte in einem schwarzen Gummianzug, man sah nur sein Gesicht. Ich spielte eine Domina mit Peitsche, er war einer der Sklaven. Ich gab die Kommandos und sagte plötzlich zu ihm: „Zieh dich aus." Na ja, er zog sich ganz verdattert aus. Und da sah ich dann, daß er überall voller Ekzeme war.

Indizierter Pornovideo
„Den Weiberkram will keiner sehen"

SPIEGEL: Es war ursprünglich gar nicht vorgesehen, daß er sich auszieht?

JENNY: Nein, jedenfalls nicht in der Szene. Im Grunde war das ein Mißverständnis. Ich frag' ihn, sag mal, was ist denn mit dir los. Und er sagt, ich bin aidspositiv, aber was soll ich machen, ich brauch' das Geld. Ich hab' den Dreh sofort geschmissen, der Produzent war stinksauer, polterte rum und drohte: Wehe, du sagst irgend jemandem was.

SPIEGEL: Wußte der Produzent, daß der Junge aidsinfiziert war?

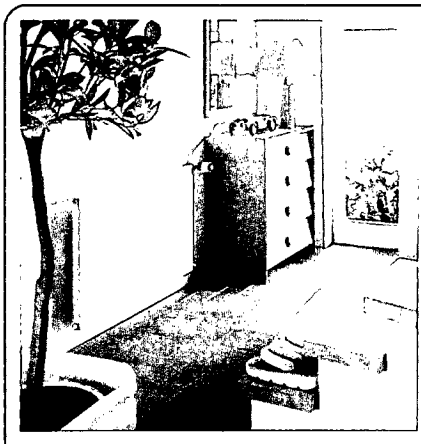
JENNY: Ja. Deswegen kriegte er auch Schiß, daß ich ihn verpfeifen könnte. Der Junge agierte nämlich nicht nur in seinem Gummianzug, der hat auch Bumsszenen gedreht. Ekzeme kann man ja wegschminken. Und ich bin si-

DER SPIEGEL

Wer jetzt den SPIEGEL abonniert, erspart sich in den kommenden 12 Monaten 52 Wege. Denn Abonnenten erhalten den SPIEGEL frei Haus. Woche für Woche. Exklusiv für Abonnenten gibt es außerdem regelmäßig die SPIEGEL-Dokumente: Protokolle, Reden und andere Zeugnisse der Zeitgeschichte. Dazu noch das Service-Scheckheft mit besonders interessanten Angeboten: zum Beispiel themenbezogene Buch-Packages, Video- und Ton-Dokumentationen sowie Reprints kompletter SPIEGEL-Jahrgänge. Schreiben Sie einfach an den SPIEGEL-Verlag, Abonnenten-Service, Postfach 110420, D-2000 Hamburg 11. Oder Sie rufen an, zum Ortstarif:

0130/3006

ABO AUF ABRUF



Design · Exklusivität · Qualität · Hygiene

Formschöne exklusive Heizkörper

BAUFA

Auszeichnung für hohe Design Qualität
Design Zentrum NRW

Glatte Flachheizkörper
BAUFA Monoplan®/Allplan®

BAUFA-WERKE RICHARD RINKER GMBH · 5750 MENDEN 1 · PF 140
TELEFON (02373) 683-0 · TELEX 8202856 · FAX (02373) 683296

Ideen, Erfolge, Unternehmen - Messereport

Eine Veröffentlichung der **PR GRUPPE FRANKFURT** Giel u. Partner GmbH
Telefon (0 69) 4 05 86—200. Telefax (0 69) 4 05 86—111. Telex 4 12 532 PRFFM D

boot – Düsseldorf 1991

Unter der Malta-Flagge

Schiffseigentümern: die ihr Schiff auf Malta registrieren lassen wollen, bietet die Rembrandtine Shipping Company ihre Dienste zu günstigen Konditionen. Voraussetzung ist der Eigentumsnachweis. Auf Firmengründung und zunächst vorläufiger Yachtregistrierung von 6 bis 12 Monaten erfolgt dann unter Vorlage der entsprechenden technischen Daten und Abnahme durch eine zugelassene Klassifizierungsgesellschaft die endgültige Registrierung. Yachtversicherung, Bootsservice sowie Flug- und Liegeplatzvermittlung gehören ebenfalls zum Firmenangebot.

Rembrandtine Shipping Company Ltd. Malta
Vertretung Deutschland
Kirchfeldstraße 61
W-4030 Ratingen 8
Tel.: 02102 - 5816/17
Fax: 02102 - 5964

It's Cologne 1991

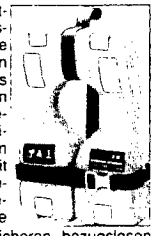
Hier hat der Mann die Hosen an

Luigi Morini ist die international gefragte Hose für den Mann. Ob Standardschnitt oder modisches Design, Morini paßt immer und zu allen Gelegenheiten. Auf der It's Cologne präsentierte der Hosenspezialist Murk GmbH & Co.KG, Wachenroth, die Morini-Kollektion für den nächsten Winter. Die Farbe dominiert, wenn sie auch nicht mehr so schreiend ist wie in den letzten Jahren. Über 9.000 Hosen am Tag werden in Wachenroth heute hergestellt. So kann das Unternehmen immer termingerechte Lieferungen garantieren.

Murk GmbH & Co.KG
Hauptstraße 5
W-8602 Wachenroth
Tel.: 09548 - 870
Fax: 09548 - 8735

Traditionelles Seerettungsmittel erobert den Freizeitmarkt

Mit "W 90" und "W 80" - jeweils Rettungskörper, Rettungsring und Rettungsweste in einem - hält die traditionsreiche Hamburger Firma PAUL MERTEN ein höchsten Ansprüchen genügendes Angebot für den Nutzer rund um den Boots- und Wassersport bereit. Die seeschiffahrtserprobten und für den Freizeit- und Sportbereich modifizierten Modelle der SEE-PILZ-Serie sind mit Reflexstreifen versehen. Die UV-Beständigkeit bei kräftiger orangener Farbgebung garantiert gleichbleibende äußere optische Qualität dieses ohnmachtssicheren, bezugslosen Rettungsmittels aus thermisch verformtem Polyäthylen.

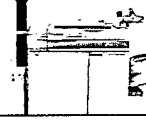


PAUL MERTEN
Postfach 501023 · W-2000 Hamburg 50 (Altona)
Tel.: 040 - 894089 · Fax: 040 - 8902234

belektro Berlin 1990

Weltneuheit! AKEX Copyenlarger 6x7

In Sekunden stufenlos Dias vergrößern bis zu 2000%. Sie erhalten "Fotostate" in Fotoqualität, im gewünschten Ausschnitt, in Schwarzweiß oder in Farbe von 24x36 mm - 6x7 cm großen Dias auf Normalpapier kopiert. Ein Muß für die professionelle Tageslicht Layout- Verarbeitung für: Werbeagenturen, Verlage, Versandhäuser, Fachlaboratorien. Der Copyenlarger 6x7 von AKEX optoelektronische Geräte GmbH ist ein deutsches Peripheriegerät für Kopierer, es wird z. Z. für Canon CLC 1. CLC 500 und Fuji AP 5000 geliefert. Zu sehen auf der Cebit 91, Halle 1.d.5



Grzybowski KG
Kleiner Kielort 3-5
W-2000 Hamburg 13
Fax: 040 - 4103357

BAU München 1991

TOPTHERM - macht Fenster zum Energie-Gewinnsystem

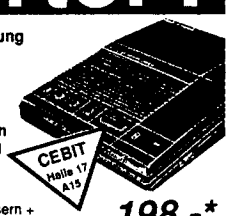
Mit TOPTHERM wird der Traum vieler Bauherren Wirklichkeit: helle, lichtdurchflutete Räume bei über 90% weniger Heizenergie.

Großflächige Fenster müssen nicht länger Schwachstellen bei der Wärmedämmung sein. Im Gegenteil: Durch das patentierte TOPTHERM-System wird jedes Fenster praktisch zum Sonnen-Kollektor. Der Energieverlust bei herkömmlichen Fenstern (15 l Erdöl pro Quadratmeter Glasfläche und Heizperiode) wandelt sich mit TOPTHERM zu einem Energiegewinn bis zu 10 l Erdöl/Quadratmeter. Dies ermöglicht zum einen die extrem gute Wärmedämmung in Verbindung mit geregelter Wohnungslüftung und Wärmerückgewinnung. Zum anderen gleicht TOPTHERM die Energieverluste durch die tägliche Nutzung der Sonnenenergie aus. TOPTHERM schafft Lebensqualität im Einklang mit der Natur.

Fenster Eibel Solarfenster und Energietechnik · Heisenbergstraße 19
W-5014 Kerpen-Türnich
Tel.: 02237 - 69000 · Fax: 02237 - 690060

Anrufbeantworter?

- deutsche Postzulassung
- Fernabfrage aller - oder
- nur neuer Nachrichten
- von jedem (MFV) Telefon sonst extra Coder (38,- *)
- Fern - Raumüberwachung
- Aufnahme der Anrufe sprachgesteuert
- 2 x 30 Minuten
- Ansage bis 28 Sekunden
- in Spitzenqualität
- blitzschneller Wechsel
- extrem einfach bedienbar
- anrufbereit in Sekunden
- Klingelzeit bis 5 x
- heimlich Mithören
- Letztworteautomatik
- sehr leise im Betrieb
- Anrufzählwerk+Erinnerung
- Ansagestoppuhr
- Fehlercodeanzeige
- auch Nuransage oder
- limitierte Aufnahmezeit
- Profigerät für den harten täglichen Einsatz - ideal
- auch für Nebenstellen
- 12 Monate Garantie



Lange Zeit ausverkauft - jetzt endlich wieder erhältlich im preisbewußten Fachhandel, in Kaufhäusern + Märkten, z.B. Karstadt, Metro, Kaufhof, Allkauf, Hertie, Stinnes+COOP, Porst, Massa, HOT, A-Z, Wegert, Völkner, Brinkmann, Schaulandt usw. Vertrieb: GTT, Hauptstr.30, 1000 B 62, 030 - 784 30 62

*nur 198,-**

*)=unverbindliche Preisempfehlung

CODE-A-PHONE

kein anderer hat 33 Jahre Erfahrung mit über 12 Millionen Anrufbeantwortern!

cher, daß das auch anderswo läuft, die anderen Firmen sind auch nicht besser.

SPIEGEL: Vom Pornogeschäft leben in Deutschland ungefähr 10 000 Menschen, der Umsatz beträgt rund 750 Millionen Mark jährlich. Ist Aids in der Branche bislang kein Thema?

JENNY: Es war bisher ein Tabu. Aber für die, die ihren Hintern hinhalten, wird es immer mehr ein Thema. Daran haben die Produzenten natürlich überhaupt kein Interesse. Wenn ich 'nen Kollegen mal fragte, sag mal, haste keine Angst vor Aids, dann guckten die Produzenten schräg. Warum sprichst du das denn an Jenny, halt die Klappe, hieß es dann.

SPIEGEL: Wie schätzen Sie das Risiko ein, sich zu infizieren?

JENNY: Also, 'ne Prostituierte, die konsequent Kondome nimmt, die hat doch ein kleineres Aidsrisiko als wir. In der Pornobranche sind im Grunde alle Risikogruppen zusammen: regelmäßige Puffgänger, Fixer, Fixerinnen und jede Menge Bisexuelle. Und über die können sich die anderen, also Ehemänner, Studenten, Arbeitslose, Hausfrauen und so weiter, infizieren. Die Bisexuellen, die gern zum Drehen genommen werden, weil sie gut trainiert sind im öffentlichen Bumsen und nicht so viele Hemmungen haben, also, die sind in der Regel schwul, vögeln auch in Darkrooms, die meisten ohne Gummi. Viele Studentinnen, die in den Semesterferien mal die schnelle Kohle machen wollen, und die Frauen aus der DDR, die jetzt alle in Scharen Schlange stehen, haben im Grunde keine Ahnung von dem Gewerbe.

SPIEGEL: War der aidsinfizierte Darsteller für Sie der Grund auszusteigen?

JENNY: Letztendlich ja. Es ist mir einfach zu gefährlich geworden. Ich weiß auch von anderen Frauen, daß sie ausgestiegen sind. Einige in der Szene sind inzwischen doch ganz schön nervös geworden. Na ja, neben der Aidsgefahr gab es für mich auch noch andere Gründe aufzuhören.

SPIEGEL: Welche?

JENNY: Ich konnte nicht mehr drehen. Ich kriegte Würgereize bei bestimmten Szenen, die Typen kotzten mich an. Frauen sind in dem Gewerbe ja der letzte Dreck. Den ganzen Tag wird man rumkommandiert von egozentrischen Kerlen. Los, sagt einer, du mußt mich jetzt mal aufbauen, bis er mir steht. Als wär' ich seine Privatnutte. Es passieren auch seltsame Geschichten, also, wenn der Kerl beispielsweise nicht kommt und der Kameramann ist schon ganz genervt und drängelt, nu' los, und der Typ sagt dann, tut mir leid, ich bring's nicht, ich kann nicht auf die Alte, tja, dann

kommt der Chef und säuselt mir vor, Mädchen, wenn er nicht kommt, dann müssen wir leider einen Teil deiner Gage abziehen.

SPIEGEL: Seltsame Logik.

JENNY: Allerdings. Na ja, mein Mann, der wurde damit seelisch auch nicht mehr fertig. Der glaubt, was alle Männer glauben: nämlich, daß die Frauen wer weiß was empfinden. Ist natürlich alles Stuß. Als ob es irgendeiner Frau dabei kommt. Das ist einfach so ein Mythos: den Frauen wird es richtig besorgt. Natürlich darf man nicht, wenn man einen Orgasmus mimen soll, ein Gesicht ziehen wie 'ne saure Zitrone. Aber mein Mann meinte nun, wunder was da bei mir abgeht. Bestimmte Gerüchte halten sich eben hartnäckig, so funktioniert das Geschäft. Na ja, ich verurteile niemanden, der Pornos dreht, aber wenn ich sehe, wie naiv die Mädchen, gerade die aus der Ex-DDR, da jetzt rangehen, da wird mir schlecht. Viele DDR-Mädchen rufen mich an, weil ich eben als Profi gelte, und fragen mich um Rat.

SPIEGEL: Was sagen Sie denen?

JENNY: Das, was ich Ihnen nun auch erzähle. Ich will ja, daß einige Tatsachen an die Öffentlichkeit kommen. Das Gewerbe ist extrem gesundheitsgefährdend. Allein schon wegen Aids. Die Szene wird immer mehr mit Prostituierten durchsetzt, manche haben Nadeleinstiche vom Fixen, der Produzent setzt sie trotzdem ein, weil sie billig sind. Es gibt keinerlei Kontrollen durch Behörden.

SPIEGEL: Wie sollten die aussehen?

JENNY: Was weiß ich, die sollen sich was ausdenken. Mit Tests ist im Grunde nichts zu machen, schon wegen der langen Inkubationszeit. Letztlich sind die Leute natürlich selbst verantwortlich, schon klar. Aber das Gesundheitsministerium mit seinen Aufklärungskampagnen, die könnten sich doch auch mal mit dem Thema Aids und Porno beschäftigen.

SPIEGEL: Die Deutsche Aids-Hilfe in Berlin würde gern Aufklärungsseminare gezielt für Pornodarsteller anbieten. Es fehlt offenbar am Geld.

JENNY: Schade, das wäre nicht schlecht. Die Aidsexperten könnten sich erklären lassen, was alles für Szenen gedreht werden, und dann darüber aufklären, welche risikoreich sind und welche nicht. Alle denken, so ein Pornostar ist das Letzte. Deswegen gibt es für so was kein Geld. Und die zuständigen Politiker denken immer nur an die Leute, die die Filme sehen. Dabei sind die Leute, die die Filme machen, gefährdet und, weil die ja auch sonst noch ihre Sexualpartner haben, auch die übrige Bevölkerung. ◀

GEMEINSAM

SIND SIE STARK

RTS RIEGERTEAM

Basiswerbeträger in Nielsen III b, die STZ-Anzeigengemeinschaft:

Verkaufte Auflage (IVW-geprüft, Quartal 3/90)	548 523
Leser pro Ausgabe in Nielsen III b	1,22 Mio.
Leser pro Ausgabe im Nielsen-Ballungsraum Stuttgart	0,96 Mio. MA '90

1,22 Millionen Leser im kaufkraftstarken Baden-Württemberg sind eine lukrative Zielgruppe für Ihre Werbung. Wie Sie an die herankommen? Mit einer Anzeige in Stuttgarter Zeitung / Stuttgarter Nachrichten und den 26 Partnerzeitungen der STZ-Anzeigengemeinschaft, dem Basiswerbeträger in Nielsen III b. Mit dieser starken Gemeinschaft erreichen Sie allein im wirtschaftlich führenden Ballungsraum Stuttgart täglich 960.000 kaufkräftige Konsumenten. Ein Auftrag und eine Druckvorlage genügen, den Rest machen wir. Unser Anzeigenverkauf sagt Ihnen gerne mehr. Telefon 07 11 / 72 05 - 5 38.

STUTTGARTER ZEITUNG
STUTTGARTER NACHRICHTEN
und Partnerzeitungen

STZ-Anzeigengemeinschaft, STUTTGARTER ZEITUNG, Postfach 10 60 32, 7000 Stuttgart 10